

V C  
40867





h. 335, 39.



f. 411

# BewissensAngst Eines fürnehmen Catholischen

Politici, welcher bey diesem wandelbahren Glück  
fast Lutherisch werden wil.

Entdeckt

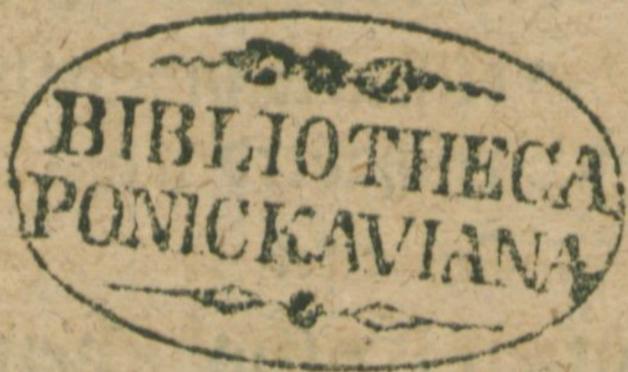
Einem fürnehmen Catholischen Geistli-  
chen zu Stade.

W. B. H. W.

Gedruckt zu Halberstadt/durch Peter Langen.  
Anno M. DC. XXXI.

11





fech  
selb  
an  
Ra  
  
sch  
Re  
rie  
re  
lar  
10  
th  
ge  
S  
ste  
li  
da  
B  
fü  
ju  
D  
d





Herrwürdiger / Andächtiger vnd Hochgelahrter  
Herr / nebenst vermeldung meines freundlichen  
Grusses / vnd präsentirung meines willigen  
Dienstes / verhalte ich ewer Reverentz nicht /  
wie daß ich in diesen Tagen bey dem jetzigen bö-  
sen Zustand vnser Seyten / in eine schwere An-  
fechtunge vnd Bewissens Nagst bin gefallen / daraus ich mir  
selbsten nicht helfen / viel weniger aus ewer Reverentz vnd  
anderer Heilichen Herren Schrifftten gnugsamen Trost vnd  
Ruhe schöpfen kan.

1. Erstlich hat mich bißhero fest gehalten bey dem Catholi-  
schen Glauben die zeitliche Glückseligkeit / welche ein gewiß  
Kennzeichen der wahren Kirchen ist. Insonderheit die Victo-  
rien vnd herrlichen Oberwindunge / welche allzeit bey der wa-  
ren Kirchen seyn / inmassen vnser lieber Vater Robertus Bel-  
larminus solches gar stäglich außführet / lib. 4. de Eccles. cap.  
10. Da er beweiset wie Carolus V. den Sieg wieder die Lu-  
theraner erhalten / auch sonst die Catholischen allzeit Obgesie-  
get. Nun ist der betrübte Fal kommen / daß der König in  
Schweden nebenst dem Churfürsten von Sachsen in dem nech-  
sten Treffen / die Victori erhalten / die Unserigen aber grew-  
lich geschlagen seyn. Dannenhero wird mein Hertz vntunlich /  
daß ich mich nicht darein finden kan: Denn es muß entweder  
Bellarminus irren (welches doch nicht seyn kan / dieweil er ein  
fürnehmes Blied der Römischen Kirchen gewesen / welche nicht  
irren kan) oder aber / es muß der König in Schweden etwa  
Catholisch worden seyn (welches man doch nicht gehöret hat)  
dieweil er den Sieg erhalten / oder aber vnser General muß

nicht recht Catholisch seyn / welches man doch viel anders wels:  
Ich sinne den Sachen nach wie ich wil / kan ich den rechten aus-  
schlag nicht finden.

2. Fürs Ander / so hab ich mir bishero gefallen lassen /  
was die Herrn Juristen zu Dillingen / meine großgünstige  
Herren / in ihrer Compositione pacis cap. 1. quæst. 10. ge-  
schrieben / daß die Lutheraner nimmermehr in einer offenen  
Schlacht das Feld behalten können: Es pflege ihnen wol zu-  
gerathen durch List vnd Betrug / daß sie etwa ein Dorff oder  
Stadt einnehmen oder verwüsten / aber in einer offenen Schlacht  
können sie nimmermehr obsiegen / wie denn die Herrn Ju-  
risten am selbigen Ort rühmen / daß der Herr General Tylli /  
immer den Sieg behalten in offenen Schlachten: sie setzen auch  
die Ursach darzu / daß die Ketzer verwerffen die Anruffung der  
Heiligen / denen der Herr General vnd alle Catholische zu-  
gethan seyn.

Nun haben wir leyder das Wiederpiel erfahren / denn sa-  
bey Leipzig eine offene Schlacht ist gehalten worden / welche je-  
dermann bekandt / vnd haben die Catholischen gleichwol verlo-  
ren / vnd die Lutheraner gewonnen. Dannenhero plagen  
mich diese Gedancken / daß die Herrn Juristen entweder gest-  
ret haben / (welches doch nicht vermuthlich ist / dieweil es so  
fürtreffliche geschickte Leute seyn) oder aber der Herr General  
die Heiligen zu diesem mal nicht habe angeruffen / welches er  
doch / wegen seiner großen vnd gerühmbten Devotion nicht  
wird vnterlassen haben: Oder aber daß die Heiligen etwa ha-  
ben geschlaffen / vnd die Anruffunge nicht gehört / oder sind  
ober Feld gewesen vnd etwas zuthun gehabt: Oder aber ich  
komme auff diese Gedancken / daß der König in Schweden auch  
muß einen Heiligen haben / welchen er angeruffen hat. Die  
Ketzer schreiben sonst viel von einem Heiligen / welchen sie San-  
ctum Sanctorum nennen / ob ihm derselbe etwa geholffen hat:

In

In Summa ich kan vber diesen Sachen nicht ruhen oder schlaffen / wie es doch damit müsse beschaffen seyn / möchte wol einen rechten Catholischen hören aus dem fundament darüber discurren.

3. Zum **Dritten** bin ich höchlich erschrocken dieser Tagen / als ich in den Schriften vnserer lieben Väter der Herren Jesuiten mich umbgesehen / daß sie in der Offenbarung Johannis durch die Babilonische Hure die Stadt Rom verstehen: Wenn erwer Reverentz nachschlagen Bellarm. lib 3. de pontif. Rom. cap. 13. Riberam in comment. super Apoc. pag. 328. Desgleichen Ludovicum ab Aleasar in Comment. super Apoc. fol. 800. Werden sie gewiß finden daß sie durch die Hure zu Babel Rom verstehen: welche truncken-seyn von dem Blut der Heiligen / Daß auff ihren Befehl auch an frembden Orten vergossen wird / wie Ribera außdrücklich saget. Diese Wort haben mich sehr perplex gemacht. Solte Rom sein die Babilonische Hure / so würde es einen bösen Ausgang mit ihr nehmen / denn es stehet ja in Apocalipsi / daß die Zehen Hörner daß ist / die Zehen grosse Herren werden die Hure hassen / vnd werden sie wüst vnd bloß machen / ihr Fleisch essen / vnd sie mit Feuer verbrennen / cap. 17. v. 16. Daß ihre Plage auff einen Tag kommen / vnd Gott der Herr sie richten werde / cap. 18. v. 8. Ja daß die Engel Gottes im Himmel vber ihrem Untergang sich freuen werden / cap. 18. v. 2. Vber welchen Dingen ich warlich sehr erschrocken bin. Wolte man gleich das Heydnische Rom verstehen / wie es vorzeiten gewesen / so haben doch die alten Patres (welche nicht irren können / deswegen auch ihre Schriften zur Regul des Glaubens gehören) solches von der Stadt Rom verstanden / wie sie dem Christenthumb schon zugethan gewesen / wie zusehen beyhm Hieronymo ad Marcel- lam, vnd Tertulliano contra Judæos: Ja vnserer Scribenten selber / haben das Christliche Rom die Babilonische Hure ge-

nennet / wie ich beyhm Francisco Petrarcha, mit verwunde-  
runge gelesen / Inmassen auch der Herr Immanuel Viega ge-  
rade bekennet / das nicht allein vom Heydnischen Rom / son-  
dern auch von dem jetzigen Rom / vnd wie es ins künfftig seyn  
werde / solches zuverstehen sey / wie dann die Offenbahrung  
Johannis auch von der letzten Zeit redet. Ich gerahete in sol-  
che Gedancken vber dieser Sachen: Entweder die Stadt Rom /  
vnd also wir die wir Römisch Catholisch seyn / werden noch  
größer Straffe außstehen müssen / oder aber die Patres vnd  
Herrn Jesuiten irren / in dem sie durch Babel die Stadt Rom  
verstehen: Welches gleichwol vbel sein kan / in dem sie als vor-  
nehme Glieder der Catholischen Kirchen nicht irren können /  
man ihnen auch in andern Dingen nichts glauben würde / wo  
sie auff solchem Irrthumb betroffen würden

4. Zum Vierdten aber ängstigt mich sehr / daß auß der  
restitution der Heistlichen Güter nun wol nichts werden  
dürffte: Sean die Rätzer dieses Orts bringen auß / daß die  
Klöster vnd Stifter gehören zu der wahren Evangelischen  
vnd vralten Catholischen Kirchen / darzu sie eygendlich ge-  
widmet vnd gestiftet seyn: welches wir auch können nicht wie-  
dersprechen: dabey leugnen sie vnd wollen nicht zugeben / daß  
vnsere Römische Catholische Kirche / dieselbe wahre Kirche sey /  
sondern geben für / Sie sein dieselbige wahre Kirche: vnd stehen  
so fest vber diesem Punct mit Streiten vnd Disputiren / so fest  
der Schwede in der Schlacht mag gestanden seyn. Sie geben  
für dieses Ortes daß zu Zeiten Caroli Magni, da die Stifter  
vnd Klöster seind auffgerichtet / viel ein andere Religion bey  
vns gewesen sey / da habe man alle Lehr / Sagungen / Exem-  
pel / Wunder vnd Concilia einzignach der Heiligen Schrift  
examiniert. Man habe gelehret / daß der Mensch selig werde /  
aus lauter Gnade omb Christi Willen durch den Glauben ohne  
die Wercke. Daß man den Keyen das Abendmahl ontet beyder  
Gestalt

Gestalt gegeben. Wann habe in selbiger Zeit weder die Engel  
noch verstorbenen Heyligen angeruffen: man habe die Bilder  
nicht geehret / die Bischoffe hatten zur selben Zeit noch gelehret  
vnd geprediget / in Weltliche Dinge sich nicht gemenget / sich  
der Obrigkeit vnterworffen / die Obrigkeit hat auch die Con-  
cilia beruffen / Bischoffe erwehlet vnd abgesetzt: Die Geistli-  
chen zur selbigen Zeit weren im Ehestand geseffen / vnd dersel-  
bigen vielmehr / welches heutiges Tages bey vns Catholischen  
nicht mehr gehalten werde: Zum Zeugnis ziehen sie an / die  
Constitutiones Caroli Magni, Ludovici, Lotharij, zusammen  
getragen von Ansegiso vnd Benedicto Levita, Item den Li-  
brum Synodicum de imaginibus, den Crantzium vnd viel  
andere / deßgleichen das Capitulare Synodi Francofurtensis,  
welcher Anno Christi 704. ist gehalten worden / daraus wol-  
len sie für der gantzen Welt beweisen / daß wir jetzo eine viel an-  
dere Religion haben / als man zur Zeit Caroli Magni gehabt /  
dazu die Stifter geordnet seyn: Können nun die Lutherischen  
das erweisen wie sie darauß troezen vnd pochen / so wird wol  
nichts aus restituierung der Geistlichen Güter / sondern wir  
würden ihnen noch dazu geben müssen / daßjenige was wir ha-  
ben vnd besitzen: So ist ewer Reverentz auch bekant / wie ich  
bisher guten Sperantz gehabt zur Probsty in jenem bewus-  
sten Stifte / fellet mir also diese Hoffnung auch in den Brun-  
nen.

5. Zum Fünfften ob wir gleich bisher gehoffet auff die  
Authoritet vnsero Oberhäupts / welches befehl gethan daß die  
Rätzer vns die Geistlichen Güter sollen restituiren, hat sich doch  
ein kätzerischer Jurist gefunden / welcher darauß fürgeben /  
man sey nicht schuldig solchem Befehl zu pariren; denn es sey  
das Edict nicht gemacht auff einer Reichsversammlung / nicht  
durch Reichsstände / sondern durch Hoff Rätze / die darzu Ca-  
tholisch / vnd zum Theil abgefallen vom Lutherthumb / man  
habe

habe die parten nicht citirt ad acta rotulanda, daß die Unca-  
tholischen zu vor ihre Notdurfft hetten angewendet: zur exe-  
cution habe man nicht Kreiß Obersten / sondern unsere Geistli-  
che deputiret / man zwingt die Stände mit Waffen solchen  
Befehl zu gehorsamen / welches eine anzeigung sey / daß man  
nicht getrawe solches mit Recht zu erhalten. Item die Luthe-  
rischen weren nicht schuldig dem Pabst die Güter einzuräumen /  
dieweil er Kläger ist / ja er darff wol gar schreiben / daß unsere  
Geistliche nicht habiles seyn solche Güter zu besitzen / vnd wil es  
aus dem iure Canonico beweisen: Siebet für weil der Keyser  
Advocatus der Römischen Kirchen sey / könne er nicht Richter  
seyn / denn niemand möge eines theils Advocat vnd zugleich  
der Sachen Richter seyn / so lasse auch der Eydt / mit welchem  
der Keyser dem Pabst verpflichtet ist / nicht zu / daß er in dieser  
Sachen Richter sein könne. Ja es giebet dieser Jurist für / daß  
gleich wie der Bischoff von Augspurg mit seiner protestation  
so viel erhalten / daß er den Religion Frieden sich nicht binden  
lassen / also köndten auch die Lutherischen Stände mit ihrer  
protestation so viel gelten / daß sie solches Befehls nicht ach-  
ten noch darauff sehen dörfen. Nimmet mich Wunder / daß  
die Herren juristen zu Dillingen dieselbige Schrift nicht wie-  
derlegen / dieweil sie ihrer bekanten Wissenschaft nach in den  
Rechten / hierzu für andern wol täglich wehren: Solte nun  
das angehen / daß man mit dem Rechte solches alles erweisen  
könte / so würde hinführo niemand solches Edicts achten. Also  
würde es vergebens seyn / was ich mir bißhero so festiglich ima-  
primiret habe / daran mir dann ein gut Stück meiner zeitli-  
chen Wolfahrt abgehen dörfte.

6. **Capitulum Sextum** lieget mir ein schwerer Stein auff dem  
Hertzen / daß wir bißhero viel vom Religions Friede geschry-  
en / vnd doch selber dawieder gethan haben. In Lande Braun-  
schweig haben wir gleichwol etliche Klöster eingezogen / welche  
für

für dem Religion Friede seind reformiret / den Graffen von Stolberg vnd Hohenloe / hat man auch dergleichen Güter genommen. Zu Lüneburg hetten wir gerne das Closter gehabt / vngedacht daß es für dem Religions Friede reformiret ist / welches vns aber nicht angangen / mich bedüncket gleichwol daß dieses alles nicht recht sey. Dem Keyserlichen Prædicanten Zæeman hat man in Warheit auch zu viel gethan: man ja nicht vber ihn beweisen können / wessen man ihn beschuldiget. Ich bin einmahl bey seinem examine gewesen / da ihm gefährliche Fragen wurden fürgestellt / allein er wuste sich bescheidenlich zu verantworten. Was haben wir denn nun mit ihm außgerichtet. So ist dem Herrn auch wol bekant / wie die Herren Juristen zu Dillingen den Religions Friede in ihrer Compositione pacis also erklären / daß wol kein Orth im Römischen Reich bey den Lutherischen seyn mag / welcher auff solche Weise des Religions Frieden fezig were.

7. Zum Siebenden bedüncket mich auch / daß man bißhero die armen Lutherischen Hunde / gar zu vnbarmerzig gedrückt / die Stadt Franckfurth muste vns Monatlich 9000. Thlr. geben / Die Brandenburgische Warck haben wir auch rein außgesogen. Die Fürstenthümer Eysenach / Coburg / Weimar / Altenburg haben wir gar zu sehr gedrückt. Mit dem Herzoge in Pommern habe ich immer Mitleiden gehabt / was hatte vns doch der fromme Fürst gethan: Wie jämmerlich haben wir seine Vnterthanen gedrückt / daß auch ein Fraw in Pommern für Armut vnd Hungersonoth ihr Kind schlachten wollen. Der gute Hesse hat vns eilliche Milionen geben müssen. Vnd die Warheit zu sagen / so haben wir Chur Sachsen schendlich betrogen mit vergebeneu Worten / ihm das Maul auffgesperret vnd nichts hinein gegeben / wie es setzo auch vbel gerathen ist / da man mit ihm zuchun bekommen. Zu Ostabrück hat man auch gar zu scharff verfahren / daß ich vernehme es gerewe setzo erzlichen. Es sammert mich noch wenn ich an Magdeburg gedencke / da das kleine Kind auff dem breiten Wege

wurde mitten von einander gerissen / vnd die Erabaten die Tod-  
ten Weibesbilder schendeten / auch nicht der Kirchen schoneten / die  
doch schon in vnsern Händen war. Mich düncke immer / wir haben  
vns daran versündigt / wie wir auch nicht sonderlich Glück nach  
derselben Zeit gehabt.

8. Zum Achten / So bin ich auch greulich erschrocken / als ich  
vernommen / daß der Teufel drey vornehme Politicus im Stiffte  
Snaabrück besessen / die in grosse verzweifelung gefallen sein / daß  
sie mit der Reformation vnd Contribution so sehr gewäret: Wie  
denn die Teufel sollen geredet / vnd der eine sich Reformation der  
ander Contribution genennet haben. Es ist ein schreckliches wo  
es also ist / wiewol die Käzer oft Lügen außbringen: (allein es  
hats mir einer aus den Herren Geistlichen von Snaabrück zuge-  
schrieben in vertrauen) Mich schawet die Haut wenn ich daran  
gedencke: Nennen sich die Teufel Reformation vnd Contribu-  
tion / so wil ich hinsüro beydes mit dem reformiren vnd contri-  
buiren samlen nichts zuschaffen haben.

9. Zum Neunden / ist eine grosse ärgernis in meinem Her-  
zen entstanden dieser Tagen / als die Herren Geistlichen Väter zu  
Halberstadt alhier vernommen / daß es mit der Schlacht so obel  
abgelauffen / sind sie ehend davon gezogen / da sie doch oft mahl  
zuvor sich erbotten / sie wollten gerne Märterers werden für die  
Römische Catholische Kirche / vnd mit ihren Blute unsere Lehr  
bekräftigen / nun ist noch der Feind nicht verhanden gewest / man  
hat ihnen auch nichts böses angemuthet / gleichwol sind sie geflo-  
hen / vnd haben die Crone der Märterers nicht erwarten wollen.  
Vnd weil mein Herr Beichtvater / der mich doch für diesem so sehr  
vermahnet zur Beständigkeit / selbst davon geflohen / ärgere ich  
mich nicht wenig daran. Man vermuthet zwar daß sie von ihrer  
Papstlichen Heiligkeit sind abafoddert worden / ich besorge aber  
es sey aus Furcht geschehen / vnd steht mir immer für Augen  
daß die Apostel nimmer geflohen seyn / wo man sie nicht hat ge-  
get /

ger / ja sie sind gestanden auch wo man sie verfolget hat / vnd ha-  
ben mit ihrem Blute versiegelt ihre Lehre. Ewre Reverentz kan  
gedencken wie sehr ich dadurch perturbiret bin / dieweil ich mich  
das nicht versehen hette / mir auch ein anders zugesaget war.

10. Fürs Zehende / So hatten wir allhier im Thumb wie  
auch in Magdeburg vns schon prepariret wie wir das Te Deum  
laudamus singen wolten vnd eine herrliche Music anstellen nach  
gehaltener Schlacht / nun aber das Stück vmbgeschlagen / höret  
man nur nichts als Kyrie Eleison, Miserere vnd dergleichen  
trawrige Gesänge: Ach es gehet mir sehr durchs Hertz / hette wol  
nimmermehr gedacht daß es so weit kommen sollte / wiewol ich  
mich in dieses Stück am besten schicken kan.

11. Zum Elfften / Laß ich mich immer bedüncken / daß die  
Herren Heillichen bey vns der Sachen etwas haben zu viel ge-  
than. Der Pater Landherr zu Prag hat die Käzer gar dem Hen-  
cker wollen übergeben im scharffen runden Auge. Unser lieber  
Vater der S. Laurentius Forerus ) welchen die Lutherischen  
den Kälder Pater nennen wegen seines Kälder Auges ) ist auch  
ziemlich hitzig gewesen in seinem Oberschlag. Vnd die Wahrheit  
zusagen / haben sich die Herren Juristen zu Dillingen auch zur  
Hessigkeit bewegen lassen / in dem sie Rath geben / daß man die  
Lutherischen die vom Antichrist sagen / capitaliter sol straffen  
vnd aus dem Römischen Reich jagen. Ich werde auch glaubwür-  
dig berichtet / daß zu Wien man allerdinges nicht zufrieden mit  
den Herrn Heillichen / daß sie so gar eyffrig das Werk hithero  
getrieben / es dörfte noch Einem vnd dem Andern nicht wolge-  
hen. Der Herr Pater Hugolinus Mogontinus zu Bortehude  
war auch eyfferig vnd wolte ober jenem Ketzer das capitale sup-  
plicium bringen / vormeine aber er werde jeczto bey diesem kühlen  
Herbst von seiner Hitze etwas remittiren.

12. Zum Zwölfften / Bekümmert mich nicht wenig / daß  
wenn durch Babel sol das Römische Papsthum verstanden wer-  
den /

Den / wie die vnsrigen gesehen: Die Schrift aber sagt man sol  
Babel bezahlen / vnd zweyfältig nach ihren Wercken mit ihr ma-  
chen / ihr so viel Qual vnd Leid einschicken / wie sie andern ge-  
than hat / Apoc. 17. v. 7. Wie es endlich vns gehen sollen: Die  
Ketzler geben für / daß sie gern wolten vnser verschonen / aber sie  
dürfften nicht wegen des Göttlichen Befehls / darinnen ihr gebo-  
ten wird sie sollen vns doppelte bezahlen wie wir ihnen geihan ha-  
ben / sollen wir dann duppelte Contribution geben / sollen wir  
duppelt so geängstiget werden / das würde mancher bey vns nicht  
gewohnet sein: vnd muß ich fürwahr bekennen / daß solches mich  
sehr perturbire / daß ich den vnsern wenig guts prognosticiren  
kan. Solche vnd dergleichen schwere Steine liegen mir auff dem  
Hertzen / die mich Tag vnd Nacht sehr ängsten / vnd wann mir  
die liebe Maria mit allen Heiligen nicht were beygestanden / het-  
te ich dürffen einen Sprung thun nach dem Rutherthumb / dan-  
cke aber dem Heiligen Bonifacio, der mich bishero so gnediglich  
behütet hat,

Sieweil mir aber Ewer Reverentz grosse geschicklichkeit  
vnd hertzliche dexteritet in casibus conscientiae decidendis  
gnug bekant ist: als habe ich demselben meines Hertzen Angst vnd  
anliegen klagen vnd entdecken wollen / mit hochfleissiger Bitt /  
sie wollen mir doch mit ihren gutem Rath hierin beyspringen /  
vnd wie ich aus diesen schwermütigen Bedanken kommen möchte /  
einen Geistlichen Unterricht thun (vnd solches auffe ehiste / die-  
weil ich vernehme / daß die Herren zu Stade auch in kurz verrei-  
sen werden) Diene dem Herren hinwiederumb in aller

fürfallender Occasion. Schabt euch wol lieber  
Herr Pater, / grüßet ewer liebe Breten /

Halberstadt den 19. Septemb.

Anno 1637.



bl  
n  
ca  
ie  
ie  
n  
n  
ir  
t  
ch  
n  
m  
ie  
t  
n  
ch  
  
it  
is  
nd  
t/  
/  
e/  
e-  
ri

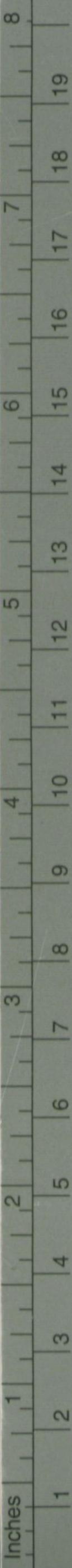
**ULB Halle** 3  
004 787 811  



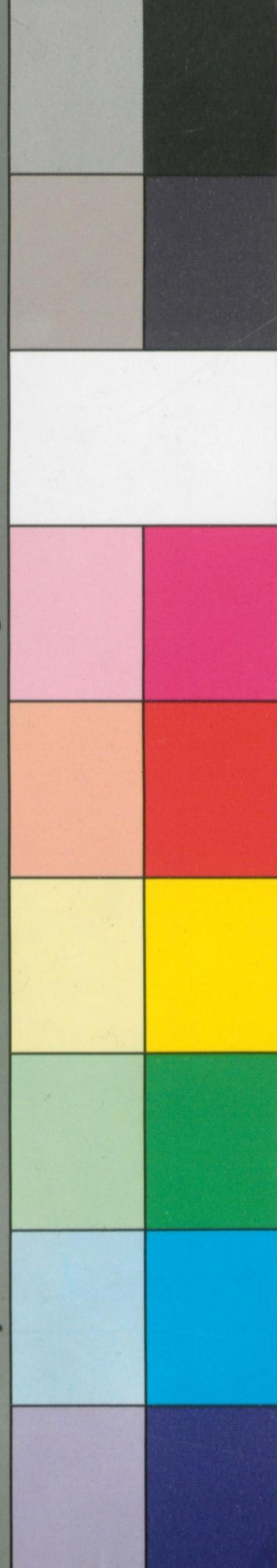



h. 33

Pol



**KODAK Color Control Patches** © The Tiffen Company, 2000  
 Licensed Product  
 Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



V. c.  
4086<sup>a</sup>

lingst  
 atholischen

delbahren Glück  
 wil.

schen Geistli

Peter Langen.  
 XXI.

11

